

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Reichskanzler über Deutschlands Wirtschaftslage. — Deutsche und österreichische Börsen. — Vom Geldmarkt. — Die Reichsbank-Denkschrift. — Die vierzigste Milliarde. — Ein finanzieller Gedentag. — Zur Lage in den Vereinigten Staaten.

Hamburg, 11. Dezember.

Es war vorauszu sehen, daß der deutsche Reichskanzler in seiner großen Rede über die Weltlage auch die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes einer Besprechung unterziehen würde. Nachdem wir schon aus der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen die sichere Gewißheit entnommen hatten, daß von einer Lebensmittelpolitik im Deutschen Reich in keiner Weise die Rede sein kann, hat jetzt Herr v. Bethmann Hollweg vom Bundesratsstische aus bestätigt, daß wir nicht nur augenblicklich genügend Lebensmittel haben, sondern auch in Zukunft haben werden, sofern wir sie richtig verteilen. Die ganze Frage der Lebensmittellversorgung ist, wie der Reichskanzler richtig hervorhob, nicht eine Frage der Menge, sondern lediglich eine solche der richtigen Verteilung. Der Kanzler wies ferner auf die wirtschaftlichen Folgen der nun hergestellten Verbindung mit dem Orient hin. Der Weg nach Osten bedeutet, so sagte er, nicht nur einen Merkschein in der Geschichte unseres Volkes, sondern der Welt. Militärisch sei er von unschätzbarem Werte, und wirtschaftlich ergänzen die Vorräte der Balkanstaaten und der Türkei unsere Vorräte in dankenswerter Weise. Die feste Brücke werde im Frieden in ausgedehntem Maße dem Verkehr der Völker dienen.

Diese zwerfgerichtlichen Auslassungen des leitenden deutschen Staatsmannes, soweit sie sich auf unsere Wirtschaftslage und unsere militärischen Erfolge bezogen, sind auch von der Börse beifällig begrüßt worden, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Verbündeten. Ist doch die Börse für jeden Blick dankbar, der sich ihr in der wunneh schon über sechzehn Monate währenden geschäftssamen Zeit eröffnet, und hofft und wünscht sie doch von Tag zu Tag, daß recht bald wieder ein geregelter Börsenverkehr eingeführt werden möge. Wenn dieser Wunsch freilich voll und ganz in Erfüllung gehen wird, ist eine andere Frage, und die Börse scheint sich nach den neuesten Erklärungen des Reichskanzlers zur Friedensfrage mit der Tatsache abgefunden zu haben, daß an eine Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in absehbarer Zeit nicht zu denken sein dürfte. Unter diesen Umständen wird man sich mit dem bisherigen sogenannten freien Börsenverkehr auch noch fernerhin behelfen und zunächst bestrebt sein müssen, diesen weiterauszugestalten. Aus diesen Erwägungen heraus hat auch in den letzten Tagen der Vorstand der Wiener Wertpapierbörse an die zuständige Stelle eine Eingabe gerichtet, in der er u. a. um eine Erweiterung des bisher außerordentlich beschränkten Wiener Börsenverkehrs nachsuchte. Auch in Wien sind zwar ebenso wie in Berlin und an den anderen deutschen Börsen trotz der Ausschaltung des offiziellen Börsenverkehrs seit Kriegsbeginn Wertpapiere umgesetzt worden. Während aber an den deutschen Börsen sämtliche Börsenräume den Interessenten für ihre täglichen Zusammenkünfte zur Verfügung standen, war der große Wiener Börsenjaal vollkommen geschlossen und der Wertpapierhandel beschränkte sich in der Hauptsache auf einen telephonischen Verkehr zwischen den einzelnen Banken und Bankfirmen. Nun soll der neue österreichische Handelsminister, Herr v. Spitzmüller, da er doch aus seiner früheren bankgeschäftlichen Tätigkeit den Wert eines täglichen geregelten Börsenverkehrs kennt, seine handelsministerielle Arbeit damit beginnen, daß er den Wiener Börsenräten zunächst wenigstens wieder die Stätte ihres früheren gewohnten Betriebs erschließt. Selbstverständlich will man sich auch in Wien nur mit einem freien Kassaverkehr ohne Ultimohandel begnügen, aber man hofft, damit wieder die Grundlage für einen späteren geregelten Verkehr geschaffen zu haben.

Der Zweck der Eingabe der Wiener Börsenkammer ist in der Hauptsache der, an der Wiener Börse einen freien Wertpapierverkehr in der Ausdehnung und in dem Umfange zu schaffen, wie er jetzt an der Berliner Börse sowie an den übrigen deutschen Börsenplätzen besteht, seitdem auch die deutschen Großbanken sich entschlossen haben, an dem freien Verkehr teilzunehmen. Nach dem glänzenden Erfolge, den die Zeichnung auf die dritte österreichische und ungarische Kriegsanleihe erbracht hat, wird man annehmen dürfen, daß die zuständigen Stellen in der uns verbündeten Donaumonarchie jetzt auch der Wiener Börse eine größere Bewegungsfreiheit einräumen werden. Kann man doch in Wien auch darauf hinweisen, daß in Deutschland trotz der allmählichen Erweiterung des Börsenverkehrs und trotz eines zeitweise recht stürmischen Handels in Industriepapieren das Kapital in reicher Fülle sich den Kriegsanleihen zugewandt hat, und daß die Flüssigkeit des Geldmarktes durch den regeren Börsenhandel in Aktien industrieller Gesellschaften in keiner Weise beeinträchtigt worden ist.

Wie günstig sich bei uns die Geldmarktverhältnisse in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre gestaltet haben, ist auch aus der in dieser Woche dem Reichstage zugegangenen Reichsbankdenkschrift ersichtlich, die sich u. a. mit der Forderungnahme der Darlehnskassen seitens der Zeichner der Kriegsanleihen befaßt. In dieser Denkschrift wird ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Darlehnskassen bei jeder weiteren Kriegsanleihe von deren Zeichnern in geringeren Umfange in Anspruch genommen worden sind. Fast ausschließlich also aus eigenem Kapital und angesammelten Spargeldern haben die Zeichner der drei Kriegsanleihen ihre Stände bezahlt, wobei noch erwähnt sei, daß, wie erst jetzt bekannt wird, das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe sich von den seitherzeit bekanntgegebenen 12 101 Millionen Mark bis auf 12 160 Millionen Mark erhöht hat, die auf 3 992 059 Stück Einzelzeichnungen sich verteilen.

Der in der Berichtswoche angeforderte neue 10-Milliarden-Kredit, mit dem die dem Reichstag bis zum 31. März 1916 zur Verfügung gestellten Summen die Gesamthöhe von 40,3 Milliarden Mark erreichen, hat nun vielfach die Meinung erweckt, daß die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe unmittelbar bevorstehe. Wie wir schon mitgeteilt haben, handelt es sich bei dem neuen Kredit nur um eine vorsorgliche Maßnahme, mit Rücksicht darauf, daß der nächste Tagungsabschnitt des Reichstages erst im März 1916 zu erwarten ist. Wenn eine neue Anleihe begeben werden wird, läßt sich zurzeit noch nicht absehen. Jedenfalls dürfte dies in den nächsten Monaten noch nicht der Fall sein, zumal dem Reichsbanksekretär ein Schatzanweisungskredit von 2 Milliarden Mark zur Verfügung steht, der es ihm ermöglicht, die